

Medienmitteilung

Basel, 14. Juni 2019

Grösster europäischer Fleischfresser der Urzeit stammt aus Egerkingen

Basler Forscher entdeckt unbekanntes Gattung eines über 40 Millionen Jahre alten Raubtiers

Der Paläontologe Bastien Mennecart vom Naturhistorischen Museum Basel hat gemeinsam mit seinem Kollegen Floréal Solé vom Königlichen Belgischen Institut für Naturwissenschaften eine überraschende Entdeckung gemacht: In der Schweiz lebte vor rund 44 Millionen Jahren ein Räuber, der grösser und schwerer war als alle bisher bekannten Fleischfresser dieser Zeit. Die Wissenschaftler haben für ihre aktuelle Forschungsarbeit Zähne und Kieferfragmente untersucht, die seit rund 100 Jahren in den Sammlungen des Naturhistorischen Museums Basel aufbewahrt werden.

Eine der umfangreichsten Gruppen von fleischfressenden Säugtieren, die Europa vor 56 – 23 Millionen Jahren bewohnte, waren die sogenannten Hyaenodonten. Sie lebten in unterschiedlichsten Klimazonen und entwickelten daher je nach Lebensraum spezifische Körpermerkmale. Trotz aller Abweichungen ging die Wissenschaft bisher davon aus, dass die früheren europäischen Hyaenodonten eine maximale Körperlänge von rund 70 Zentimetern erreichten. Exemplare, die über 20 Kilogramm wogen, waren nicht bekannt.

Bastien Mennecart und Floréal Solé konnten nun in ihrer aktuellen Forschungsarbeit nachweisen, dass es eine Gattung von Hyaenodonten gab, die sogar 30 Kilogramm schwer und rund 1 Meter lang werden konnten. Somit erreichten sie bis zu 50% mehr Körpermasse als bisher angenommen. Die Wissenschaft geht davon aus, dass Raubtiere mit einem Körpergewicht unter 20 Kilo Beutetiere jagen, die kleiner sind als sie. Über 20 Kilo schwere Räuber hingegen machen auch Jagd auf Beutetiere, die grösser als sie sein können. Einige Vertreter aus der Gruppe der Hyaenodonten waren demnach grössere und schlagkräftigere Jäger als bislang bekannt.

Mennecart und Solé konnten mittels neuen Berechnungen belegen, dass der Stammbaum der Hyaenodonten um eine neue, bisher noch nicht beschriebene Gattung erweitert werden muss. Diese trägt den Namen *Cartierodon egerkingensis*. Die Bezeichnung setzt sich zusammen aus einer Würdigung des Sammlers Robert Cartier, dem griechischen Wort für Zahn (*Odon*) sowie dem Fundort Egerkingen. Wissenschaftlich untersucht wurden einzelne Zähne und Kieferfragmente, die anfangs 20. Jahrhundert in Egerkingen, Kanton Solothurn, ausgegraben wurden und in den Sammlungen des Naturhistorischen Museums Basel aufbewahrt werden.

Originalpublikation (Open Access):

Acta Palaeontologica Polonica 64 (2), 2019: 275-290 doi: <https://doi.org/10.4202/app.00581.2018>

Floréal Solé [floreal.sole@naturalsciences.be], D.O. Earth and History of Life, Royal Belgian Institute of Natural Sciences, Rue Vautier 29, B-1000 Brussels, Belgium. Bastien Mennecart [mennecartbastien@gmail.com](corresponding author), Natural History Museum Basel, Augustinergasse 2, 4001 Basel, Switzerland; Natural History Museum Vienna, Burgring 7, 1010 Vienna, Austria.

Creative Commons Attribution 4.0 International Public License:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>